Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 4

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TV/RADIO-TIP

Samstag, 24. Februar

20.20 Uhr, DSF

Blickpunkt Basel

Die Livesendung «Blickpunkt Basel» möchte in einem unterhaltsamen Porträt der Rheinstadt den übrigen Deutschschweizern «das Besondere an Basel» vor Augen führen. Eigens für diese Sendung geschriebene Kabarettnummern, ein Mini-Link Heiner Gautschys mit dem Basler Theaterdirektor Werner Düggelin, verschiedene vom Ex-Wahlbasler Hans Moeckel komponierte und vom ehemaligen Basler Unterhaltungsorchester gespielte Melodien dienen dazu, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Basels einem breiten Publikum in amüsanter Weise vorzustellen.

22.10 Uhr, ARD

Ride Clear of Diablo
(Ritt mit dem Teufel)

Spielfilm von Jesse Hibbs (USA 1954), mit Audie Murphy, Susan Cabot, Dan Duryea. – Der jugendliche Sohn eines ermordeten Viehzüchters nimmt Rache an den Schuldigen. Ein herkömmliches Thema, aber flüssig erzählt, kraftvoll gespielt und gekonnt photographiert.

21.00 Uhr, DRS II

Jazz Live

Der Basler Saxophonist Andy Scherrer gehört zu der erfreulich grossen Anzahl von Schweizer Jazzmusikern, die internationales Format besitzen. Obwohl er mit seinen 24 Jahren durchaus noch mitten in seiner musikalischen Entwicklung steckt, darf man ihn trotzdem heute schon neben Franco Ambrosetti und Heinz Bigler zu den besten Jazzbläsern schweizerischer Nationalität rechnen. Scherrer studiert im Augenblick am Konservatorium Basel Musiktheorie, Oboe und Altsaxophon. Für seine Jazztätigkeit benutzt er allerdings andere Instrumente: das Tenor- und das Sopransaxophon. Stilistisch ist er – nicht verwunderlich bei seinen Jahren – noch ganz offen. Alle Hauptrichtungen der heutigen Jazzszene kommen bei ihm zum Tragen.

Sonntag, 25. Februar

15.05 Uhr, ZDF

Emil und die Detektive

Spielfilm von Gerhard Lamprecht (Deutschland 1931), mit Fritz Rasp, Käthe Haack, Rolf Wenkhaus. – Die erste von bis heute vier Verfilmungen des berühmten Jugendbuches von Erich Kästner, in dem Schuljungen Detektiv spielen und einen Gauner zur Strecke bringen. «Sauber und anspruchslos aufgenommene Strassenszenen stellten Berlin als eine Stadt bürgerlicher Lebensfreiheit dar. Die helle und heitere Luft, die diese Bildfolgen durchdrang, stand im Gegensatz zu der unveränderlich düsteren Atmosphäre, von der die von Fritz Rasp gespielte Figur des Diebes umgeben war» (Siegfried Kracauer).

20.15 Uhr, DSF

The Glass Menagerie

Spielfilm von Irving Rapper (USA 1950), mit Jane Wymann, Kirk Douglas, Gertrude Lawrence. – Sich eng an das gleichnamige Bühnenstück von Tennessee Williams haltende Darstellung der Welt kleiner Leute und menschlicher Urverhältnisse und ihrer Problematik. Von menschlichem und künstlerischem Interesse.

17.15 Uhr, DRS II

Le médecin malgré lui

Nach einem Ehestreit rächt sich Sganarelles Frau an ihrem Mann, indem sie von ihm behauptet, er sei ein Arzt, der aber gelegentlich durch Prügel gezwungen werden müsse, seinen Beruf auszuüben. So bekommt Sganarelle seine Tracht Prügel ab, doch schickt er sich dann in die Rolle des Arztes, die er geschickt zu nutzen weiss. Bezeichnend ist hier nicht die Kritik eines bestimmten Fehlers wie in Molières Charakterkomödien, sondern die komische Wirkung der einzelnen Szenen. Molière setzt mit dieser Prosakomödie, welche 1666 entstand, ein Jahr nach dem «Misanthrope», geschickt die Tradition der commedia dell'arte fort – wobei die Satire über die Scharlatanerie der Ärzte nicht

zu kurz kommt. – Gesendet wird eine Aufnahme der Comédie Française in französischer Sprache.

Montag, 26. Februar

21.00 Uhr, ZDF

Period of Adjustment
(Zeit der Anpassung)

Spielfilm von George Roy Hill (USA 1962), mit Jane Fonda, Jim Hutton, Tony Franciosa. – Ein jungvermähltes und ein länger verheiratetes Ehepaar reagieren in einigen hysterischen Aussprachen ihre Komplexe soweit ab, dass ihr Lebensglück gesichert scheint. Sich weitgehend auf den psychologischen Bereich beschränkende, wortreiche Verfilmung einer Tennessee-Williams-Komödie um die eheliche Anpassung.

21.10 Uhr, DSF

Das Porträt: Max Ernst

Ein unbequemer Mann, dieser Max Ernst: So provoziert er mit den Dadaisten ausgerechnet im konservativen Köln die bürgerliche Gesellschaft und flieht schliesslich 1922 nach Paris, später vor den Nazis nach Amerika. Dort wird er Anreger für einige der jungen Abstrakten, besonders für Jackson Pollock. Kurz nach dem Kriege kehrt er nach Europa – nach Paris – zurück, fängt wieder klein an und wird nun in wenigen Jahren einer der ganz Grossen. Seine Bilder werden zu Höchstpreisen gehandelt. Er wechselt Wohnsitz und Arbeitsort zwischen Paris und dem Loiretal, aber trotz aller Wohlhabenheit ist aus Max Ernst nie ein Arrivierter geworden. Er sucht weiter, schafft weiter, feinnervig, kritisch, nie ganz mit sich selbst, nie mit der Welt zufrieden.

Dienstag, 27. Februar

17.00 Uhr, DSF

Das Spielhaus

In der «Spielhaus»-Ausgabe präsentieren Franz Hohler und René Quellet die sechste und letzte Folge ihrer Sendereihe. Diesmal lautet das Thema «Sprechen». Wie kommt das Sprechen zustande? Was geht in Mund und Hals beim Sprechen vor? Hohler ist selbst ein Sprechakrobat und zeigt zu Beginn das Schnellsprechen. Der Mensch hat gegenüber dem Tier viele Vorteile, zu denen auch die Sprache gehört. Doch nicht alle Menschen sprechen gleich. Sogar in unserem Land gibt es vier verschiedene Sprachen; dazu kommen jeweils noch die verschiedenen Dialekte. Franz Hohler erzählt als Musterbeispiel «Es bärndütsches Gschichtli». Der Inhalt ist für die kleinen Zuschauer kaum verständlich, aber der bunte Strauss ausgefallener Wörter und Ausdrücke ist unterhaltend und lustig. Was ein «Totenmügerli» und ein «Blindeli» sind, sollen die Kinder zeichnen und einsenden.

22.15 Uhr, DSF

Eine Tageszeitung in Bildern

Vom 1. März dieses Jahres an werden die «Tagesschau»-Sendungen des Schweizer Fernsehens im neuen TV-Studio Zürich-Seebach in Farbe produziert und ausgestrahlt. Anlässlich dieser «Premiere» bringt das Schweizer Fernsehen unter dem Titel «Eine Tageszeitung in Bildern» in Farbe einen Bericht über die «Tagesschau». Der von André Picard realisierte 40minütige Farbfilm gibt einen Einblick in den chronologischen Ablauf eines «Tagesschau»-Arbeitstages. Dr. Ulrich Saxer, Dozent am Journalistischen Seminar der Universität Zürich, und Dario Robbiani, Chefredaktor der «Tagesschau», äussern sich unter anderem über die gesellschaftspolitische Bedeutung dieser Sendung sowie darüber, weshalb Fernsehen und Zuschauer eine «Tagesschau» brauchen, ferner über Objektivität in der Berichterstattung und den optimalen redaktionellen Aufbau. Der Bericht «Eine Tageszeitung in Bildern» wird am Samstag, dem 3. März, um 15.15 Uhr, vom Schweizer Fernsehen wiederholt.

22.50 Uhr, ZDF

Tartüff

Spielfilm von Friedrich Wilhelm Murnau (Deutschland 1925), mit Emil Jannings, Werner Krauss, Lil Dagover. – Murnaus Film ist keine blosse Adaption von Molières Komödie aus dem Jahre 1669. Dem Drehbuchautor Carl Mayer lieferte Molières Stück lediglich die Grundidee für eine Geschichte mit allgemeingültiger Tendenz: nämlich die Heuchelei als Grundübel der zeitgenössischen Gesellschaft darzustellen. Zu diesem Zweck erfand Mayer eine in der Gegenwart spielende Rahmenhandlung, in die Molières Komödie als Film im Film eingefügt wurde. Wegen der für ein Salonorchester bearbeiteten Originalstummfilmmusik wird der Film zu schnell, d. h. in 24 anstatt 16 Bildern pro Sekunde, abgespielt.

Donnerstag, 1. März

19.10 Uhr, ZDF

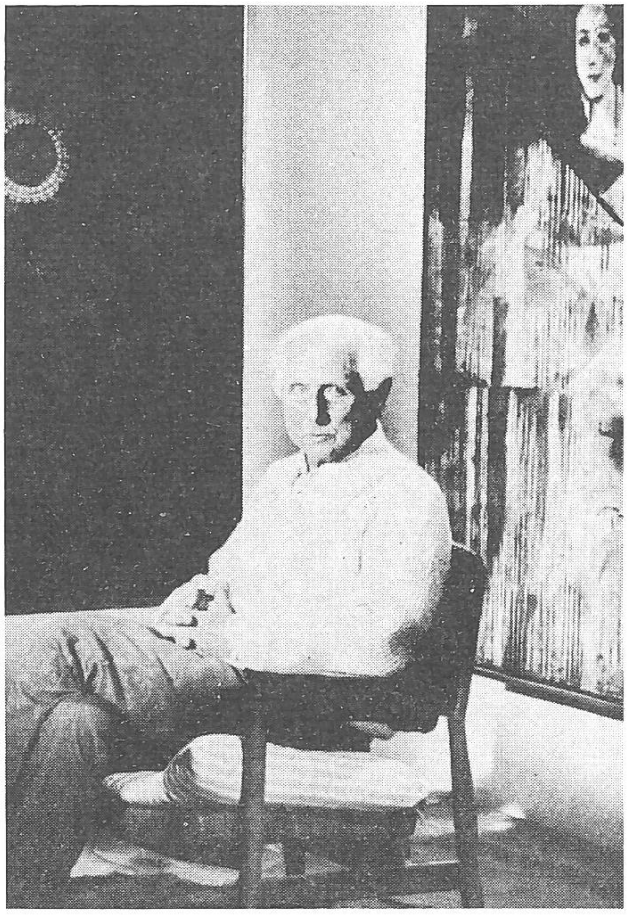
Sieben Kreise in der Wüste

«Sieben Kreise in der Wüste» nennt De Maria, Autor und Regisseur, seinen Film, der in der Tat aus sieben Dreihundertsechzig-Grad-Schwenks besteht und an verschiedenen, sorgfältig ausgesuchten Orten in der Wüste von Nevada aufgenommen wurde. Wie in einem konkreten Gedicht bemüht sich De Maria, die vorhandenen Dinge und nicht ihre Interpretation zu zeigen. Die Schwenks über die ausgedörrte, verlassene Landschaft wurden rhythmisch untergliedert durch eine sparsamst angedeutete Westernhandlung.

20.10 Uhr, DRS II

Warum Haustiere?

Luise (Renate Schroeter), verheiratet, Mutter zweier Kinder und Krankenschwester, meditiert über ihren Tagesablauf, der frühmorgens beginnt und erst spät in der Nacht endet. Sie stösst sich an Ungerechtigkeiten, wehrt sich gegen Demütigungen, weiss, dass es Möglichkeiten gibt, ihr Leben erträglicher, menschlicher zu gestalten. Doch sie ist vom täglichen Arbeitskampf zu erschöpft, zu müde, um ihre Einsichten auch in die Tat umzusetzen. Was bleibt, sind Resignation und vage Hoffnungen. Armand Gattis Report soll nicht Mitleid erwecken. Er ist als Mahnung gedacht, als Aufruf, die sozialen Bedingungen der Umwelt und des Arbeitsplatzes kritisch zu reflektieren und Veränderungen im Sinn einer humaneren Welt nicht bloss zu erträumen, sondern tatkräftig anzustreben.



Freitag, 2. März

20.20 Uhr, DSF

High Noon
(Zwölf Uhr mittags)

Spielfilm von Fred Zinnemann (USA 1952), mit Gary Cooper, Thomas Mitchell, Lloyd Bridges. – Sheriff behauptet sich, von seinen Mitbürgern im Stich gelassen, allein im Kampf gegen vier Banditen. In allen Belangen meisterhaft gestaltetes Drama von hohem Niveau, dessen Bedeutung weit über die eines üblichen Westerns hinausreicht.

Samstag, 3. März

20.15 Uhr, ZDF

The Wreck of the «Mary Dear»
(Die den Tod nicht fürchten)

Spielfilm von Michael Anderson (USA 1959), mit Gary Cooper, Charlton Heston, Michael Redgrave. – Furchtloser Frachterkapitän kämpft vor dem Londoner Seeamt gegen seine Mannschaft und den betrügerischen Schiffsbesitzer um seine Berufsehre. Gekonnt und spannend inszenierter Abenteuerfilm mit einem Schuss Krimidramatik.

22.10 Uhr, ARD

Tunes of Glory
(Einst ein Held)

Spielfilm von Ronald Neame (Grossbritannien 1960), mit Alec Guinness, John Mills, Dennis Price. – Vor dem Hintergrund eines traditionsreichen schottischen Hochland-Regiments spielender Charakterkonflikt zwischen einem neuen Kommandanten und seinem bisherigen Stellvertreter, an dem schliesslich beide zerbrechen. Trotz darstellerischen Glanzleistungen von Guinness und

Mills hinterlassen fehlende innere Konsequenz und gewisse Stilbrüche Enttäuschung.

20.00 Uhr, DRS I

Der Vertrauensmann

Terry ist gelernter Schlosser, ein ausgezeichneter Arbeiter und vom Ehrgeiz besessen, Karriere zu machen. So meldet er sich für einen von der Firma ausgeschriebenen Managerkurs. Von seinem direkten Vorgesetzten wird ihm aber klar zu verstehen gegeben, dass seine schulische Bildung dafür wohl nicht ausreichen dürfte. Das Beispiel seines trotz allen Hindernissen erfolgreichen Aufstiegs benützt der Autor zu einer kritischen Analyse der Situation der Arbeiter und ihrer Abhängigkeit von Gewerkschaft und Firmenleitung. Das Hörspiel «Der Vertrauensmann» von Don Watts wird am Montag, 5. März 16.05 Uhr, im 1. Programm wiederholt.

Sonntag, 4. März

21.50 Uhr, ARD

Weltmacht im Wartestand

Europa als fünfte Macht in einer polyzentrischen Welt: Diese Vision General de Gaulles galt lange Zeit als Illusion. Der Besuch Präsident Nixons in Peking und Moskau hat deutlich gemacht, dass die Ära, in der die Welt von den zwei Supermächten allein dominiert wird, vorbei ist. Das Europa der Neun, handels- und währungspolitisch heute schon Weltmacht Nr. 1, zögert, auch seine politische Potenz zu entfalten. Wo liegen die Hindernisse auf diesem Weg? Steht Europa zu sehr im Bann seiner militärischen Abhängigkeit von seiner Schutzmacht USA? Oder liegt es nicht an den gesellschaftlichen Kräften in den neun Mitgliedstaaten der Gemeinschaft, dass in der Bevölkerung ein politisches Bewusstsein für Europas Rolle in der Welt fehlt?

17.15 Uhr, DRS II

Bilanz

Alt, krank, allein, von ihrem einzigen Kind verlassen, bleibt dem Ehepaar Heubi nur noch die Möglichkeit, über ihr Leben rückblickend zu sprechen: Bilanz zu ziehen. Das Ehepaar wird von Hans Stadt-Müller und Therese Giehse gesprochen, die am 6. März ihren 75. Geburtstag feiert. Regie: Fritz Schröder-Jahn. (Produktion Norddeutscher Rundfunk.)

Dienstag, 6. März

20.20 Uhr, DSF

Die Schweiz im Krieg

Der fünfte Teil schildert die Mobilmachung in der Schweiz und die Massnahmen, die für den Ernstfall getroffen worden sind. Werner Rings misst sie an den kriegerischen Ereignissen draussen und auch an dem, was heute über die damalige Kampfkraft der schweizerischen Armee bekannt ist. Im letzten Abschnitt dieser Sendung, die am Sonntag, 11. März, um 17.00 Uhr wiederholt wird, äussern sich damalige Freunde und Gegner von Bundesrat Pilet-Golaz über die Persönlichkeit dieses eigenwilligen Mannes, der die schweizerische Aussenpolitik in schwerster Stunde zu prägen suchte.

22.40 Uhr, ARD

Blood on the Moon

Spielfilm von Robert Wise (USA 1948), mit Robert Mitchum, Robert Preston, Walter Brennan. – Auf der Suche nach Arbeit gerät ein Cowboy in Auseinandersetzungen zwischen einem Viehzüchter und einer Gruppe von Siedlern. Bewegt inszenierter Western mit zahlreichen harten Kampfszenen.

Donnerstag, 8. März

20.15 Uhr, ARD

Cat on a Hot Tin Roof

Spielfilm von Richard Brooks (USA 1958), mit Elizabeth Taylor, Paul Newman, Burl Ives. – Beachtenswerte Verfilmung von Tennessee Williams gleichnamigem Bühnenstück: Psychologisch durchleuchtete Gesellschaftskritik – angewandt auf die unaufrichtigen und verfahrenen Beziehungen in der personenreichen Sippe eines vermögenden Farmers in den Südstaaten der USA. Aus einer Atmosphäre der Gier und Falschheit entladen sich fiebrige Spannungen, die durch die Erkenntnis seelischer Schuldzusammenhänge zur Klärung führen. Die Lust am genauen Entlarven des Krankhaften und Niederträchtigen wird gelegentlich spürbarer als die Menschenliebe, die sich am Ende andeutet.

20.10 Uhr, DRS II

Crueland

Durch eine Krankheit behinderte Menschen stossen im Hörspiel von Hubert Wiedfeld in ihrer Umwelt, in unserer heutigen nach «Leistung» orientierten Gesellschaft, nicht selten auf Aggressivität, die sich oft in grausamem Verhalten gegenüber dem Schwächeren manifestiert. «Crueland» schildert – in der Selbstdarstellung eines Epileptikers – diese Erscheinungen. (Produktion Westdeutscher Rundfunk).

Freitag, 9. März

21.00 Uhr, DSF

Die Fernseh-Disputation

Die Sendung steht unter dem Titel «Absage an den Teufelsglauben». Professor Herbert Haag, Direktor der alttestamentlichen Abteilung der Katholischen Fakultät in Tübingen, lehnt darin den Teufelsglauben als unbiblisch und unchristlich ab. Obwohl man sagt, die Gestalt des Teufels, der Dämonen, des personifizierten Bösen gehöre einem überholten Weltbild an, hält nicht nur der Volksglaube, sondern nach wie vor auch die offizielle Kirche am Teufel fest. Noch am 15. November 1972 forderte Papst Paul VI. in einer Ansprache erneut dazu auf, die «Wirklichkeit» des Teufels ernst zu nehmen.- Nach einem Unterbruch um 21.50 Uhr für die Spätausgabe der Tagesschau wird die Sendung um 22.00 Uhr so lange fortgesetzt, als interessante Fragen und Einwände vorhanden sind. Fragesteller sind wie bisher Gegner und Fachleute im Studio sowie die Zuschauer mit Telephonanrufen. Kurzformulierte Einwände und Fragen der Zuschauer werden von 20.00 Uhr an über die Telephonnummer 01 5005 21 entgegengenommen.

TV/RADIO-KRITISCH

Pop im Radio DRS oder Keiner will sich äussern

Die Pop-, Folk- und Rock-Szene ist ein Phänomen – auch in der Schweiz. Sie hat Tausende in ihren Bann geschlagen und fasziniert. Sie ist mitunter Ausdruck eines Lebensgefühls: Musik, die weniger über den Intellekt als über den Körper wirkt, Musik, die sinnlich wahrgenommen wird. Über diese Musik zu schreiben, darüber zu berichten, welchen Stellenwert sie bei unserem Radio einnimmt, muss deshalb das Anliegen einer Medienzeitschrift sein – nicht zuletzt auch deswegen, weil ja die Schallplatte, über welche die Popmusik ihre massgebende Verbreitung findet, auch ein Massenmedium ist. Nun sollte über Pop, Folk und Rock nicht unbedingt einer schreiben, dem Louis Armstrongs Hot Seven, Benny Goodman und Duke Elington ein grösseres musikalisches Vergnügen bereiten als die Deep Purples, das Krokodil oder die Rolling Stones. Aber eben: Fachleute, die über Pop schreiben, sind schwer zu finden. Die machen sich rar wie die Spenglermeister, wenn es gilt, einen tropfenden Wasserhahnen zu reparieren. Da gibt es Leute, die am Radio nicht nur Pop, sondern auch noch ihr gesammeltes sozia'es Wesen zelebrieren und auf die Frage, ob sie bereit wären, einen Artikel zu schreiben, flugs die Frage «Was gibt's dafür?» zur Hand haben (eine Frage, die notabene noch nie ein Filmrezensent gestellt hat). Oder dann versprechen sie Manuskripte, die man nie zu sehen bekommt, auch bei mehrfacher Nachfrage nicht. Pop-Versierte zu finden, die nicht in irgendeiner Form mit dem Radio liiert sind, ist auch gar nicht so einfach. Es gibt nur wenige, und die wollen nicht schreiben. Sie wissen auch nicht, wer ausser ihnen in der Lage wäre, den angeforderten Artikel zu verfassen, denn der X ist nicht kompetent, der Y studiert gerade die Pop-Szene in Hindukusch, und der Z ist mit einer Plattenfirma auf das engste verbunden. Das ist denn auch das Stichwort. Wer hinzuhören versteht, merkt bald, dass er sich da in einen undurchdringlichen Dschungel finanzieller Interessen begeben hat, in dem keiner dem